

# Skitourenlenkung



## Freie Bahn für alle

Störungen durch Jagd, Landnutzung und Tourismus haben das Rotwild in die Wälder zurückgedrängt, viele Wildtiere nachtaktiv werden lassen und ihren Lebensraum eingeschränkt. Der Alpenverein steht zu seiner Verantwortung, den der freie Zugang zur Natur mit sich bringt.

Kathrin Herzer und Birgit Kantner

#### Das Birkhuhn und wir

An einem Morgen im Frühling ziehen wir unsere frischen Spuren bergwärts durch den Schnee. Mit dabei ist die Vogelkundlerin Katharina Bergmüller von Bird-Life. Und nicht umsonst: Ganz in der Nähe eines Erlengebüschs entdeckt sie knapp oberhalb der Waldgrenze eindeutige Spuren eines Birkhuhns. Eine kleine Schneehöhle, ein Kothaufen im Inneren, unweit der Höhle Abdrücke von Armschwingen und Fußspuren im frischen Schnee. In

dieser Höhle nun saß ein Birkhuhn - wahrscheinlich über Nacht. Katharina schildert sein hartes Leben im Winter. "In den frühen Morgenstunden oder auch abends verlässt es seine Höhle, um an den Erlenzweigen zu knabbern. Diese Nahrung ist alles andere als energiereich. Bei extremer Witterung verbringt es fast den ganzen Tag in der Schneehöhle, bewegungslos, um Energie zu sparen. Wird das Birkhuhn etwa durch Freizeitsportler oder Hunde zur Flucht gezwungen, würde es sehr viel Energie verlieren, die es in dieser Jahreszeit kaum mehr kompensieren kann. Die Folgen sind Fortpflanzungsausfälle im nächsten Frühjahr oder, bei massiven, oft wiederholten Störungen, schlimmstenfalls der Tod."

#### **Wildtiere im Stress**

Fakt ist, dass der Winter für Wildtiere die energetisch härteste Zeit ist. Fakt ist auf der anderen Seite, dass sich im Winter immer mehr Wintersportler im freien Gelände bewegen, ob als Freeri-

der, Skitourengeher oder Schneeschuhwanderer.

Das winterliche Schicksal des Birkhuhns teilen alle Raufußhühner im Hochgebirge. Sie reagieren auf Störungen besonders sensibel und gewöhnen sich nicht an menschliche Aktivitäten. So fristen auch Auerhühner im Wald und oberhalb der Waldgrenze Schneehühner ein karges Dasein unter der Schneedecke. Der Lebensraum vor allem der Auerhühner ist durch Landnutzung und Infrastrukturmaßnahmen stark eingeschränkt.

Foto: Abt. Waldschutz, Land Tirol

∠ Kräfteraubendes Vorwärtskommen im tiefen Schnee, Foto: M. Walch

Auch Rotwild, Gämsen und Steinböcke setzen im Winter aufs Energiesparen. Sie reagieren zwar weniger empfindlich auf den Menschen als die Raufußhühner, doch auch sie müssen mit ihren Energiereserven haushalten. Für alle bedeuten gravierende Störungen, die sie wiederholt zur Flucht zwingen, eine Erhöhung der Stresshormone und einen Abbau körperlicher Energie und Widerstandsfähigkeit. Im Falle des Rehwilds tun sich weitere Konfliktpotenziale auf. Wenn die Tiere gestört werden, ziehen sie sich in tiefere Waldbereiche zurück, wo sie erhebliche Verbissschäden anrichten können. Sie kompensieren den Energieverlust unter anderem durch erhöhte Nahrungsaufnahme. Handelt es sich dabei um Schutzwaldbereiche, kann dadurch die Lawinenund Murensituation verschärft werden. Für Gamsböcke steht die anstrengende Brunftphase am Beginn des Winters. Sie beginnen die harte Winterzeit also schon mit einem Energiedefizit. Von Steinböcken weiß man inzwischen, dass sie jeden Morgen ihren Stoffwechsel erst langsam in Gang setzen müssen. Sie suchen dazu sonnige Bereiche auf, um Wärme zu tanken. In dieser Aufwärmphase sind sie nur eingeschränkt bewegungsfähig und können nicht flüchten.

### Wunsch nach Aufklärung

Auf unserer Tour treffen wir viele Sportler, mit denen wir ins Gespräch kommen. Auf unsere Hinweise die Situation der Wildtiere betreffend reagieren die meisten mit Interesse, manche sogar betroffen. Viele wären für ausführlichere Informationen, wie sie möglichst naturschonend ihrem Freizeitvergnügen nachgehen

können, dankbar. Und deshalb können auch so genannte Skitourenlenkungen Sinn machen. Sie sprechen keine Verbote aus, sondern geben vielmehr wertvolle Hinweise, wie man Störungen von Wildtieren vermeiden kann. So versucht der ÖAV gemeinsam mit seinen Lebensraumpartnern (Grundeigentümern, Forst, Jagd, Schutzgebietsbetreuungen ...) Lösungen zu finden, die ein respektvolles Miteinander ermöglichen

Grundsätzlich will der ÖAV Besucherlenkungsmaßnahmen aber im Sinne der allgemeinen Wegefreiheit nicht zu rigoros formuliert wissen und sieht nur dort eine Notwendigkeit:

- wo es aus (wild-)ökologischer Sicht erforderlich ist und
- ein entsprechender Nutzungsdruck herrscht und
- die Konfliktbereiche nur punktuell und nicht flächig erhoben bzw. geregelt werden.

Gegen eine generelle Lenkung von Erholungsuchenden, insbesondere Skitourengehern, im alpinen Raum spricht sich der ÖAV dezidiert aus. Dabei werden auch jene Versuche, großflächige Sperren bzw. Sperrgebiete über die Jagdgesetze zu installieren – wie jüngst in Niederösterreich geschehen – vom ÖAV abgelehnt.

Unter den oben genannten Voraussetzungen beteiligt sich der Alpenverein schon seit vielen Jahren sehr erfolgreich an Besucherlenkungs- bzw. im Speziellen an Skitourenlenkungsprojekten.

Im steirischen Triebental etwa, das skitouristisch ebenfalls intensiv genutzt wird, wurde in der Vergangenheit durch die Erschließung neuer Skirouten der Lebensraum von Gams- und Birkwild stark eingeschränkt.

Nach mehreren Gesprächsund Arbeitssitzungen konnte für dieses Gebiet eine von allen akzeptierte Skitourenlenkung erfolgreich und effizient umgesetzt werden. Um den Skitourengehern die Orientierung im Gelände zu erleichtern, wurden spezielle Handzettel entworfen, die am Ausgangspunkt der jeweiligen Tour kostenlos aufliegen.

#### Bergwelt Tirol – miteinander erleben

Als Startregion für ein tirolspezifisches Skitourenlenkungsprojekt diente das vor allem von Ski-

tourengehern stark frequentierte Sellrain. An schönen Wintertagen suchen z. B. bis zu 1.000 Tourengeher den Gipfel von Zischgeles und Lampsenspitze auf. Das rief die Region auf den Plan, denn die Natur wurde auf einzelnen Touren durch diese Massen an Sportlern zunehmend beeinträchtigt. Erste Initiativen für eine Lenkung bei ausgewählten Touren gingen von der Gemeinde St. Sigmund aus. Zusammen mit dem Bürgermeister saßen Vertreter von Forst, Jägerschaft, Bergrettung, Alpenverein und Schutzgebietsbetreuung an einem Tisch. Später kam die Forstabteilung des Landes Tirols hinzu und vereinte die vorangegangenen Arbeiten unter dem Projekt "Bergwelt Tirol - miteinander erleben". www.bergwelt-miteinander.at

Weitere Infos zu Skitourenlenkung im Alpenverein: bit.ly/2dDAcsc

Mag. Kathrin Herzer ist Biologin und Naturschutzreferentin der Sektion Stubai, schreibt u. a. für das Magazin "Universum" und für das Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins.

Mag. Birgit Kantner ist Biologin und Mitarbeiterin der Abteilung Raumplanung-Naturschutz.

